

DAVID STEINDL-RAST
BALTS NILL

Der
Fließweg

道

Gedanken zum
Daodejing des Laozi

TYROLIA

David Steindl-Rast
Balts Nill

Der Fließweg



DAVID STEINDL-RAST
BALTS NILI

Der Fließweg



Gedanken zum
Daodejing des Laozi

Tyrolia-Verlag · Innsbruck-Wien

Inhalt

Ein verborgener Schatz	7
Bertolt Brecht: Legende von der Entstehung des Taoteking	10
Das Daodejing	15
Nachwort von Balts Nill	155
Dank	157
Anmerkungen	159

Ein verborgener Schatz

Einen verborgenen Schatz entdecken – was kann spannender sein? In unserer Fantasie gibt es kaum etwas Mitreißenderes. Und wenn wir tatsächlich eine solche Überraschung erleben dürfen, dann ist das ein Höhepunkt des Lebens.

Mir ist dieses Geschenk zuteil geworden beim Lesen von Balts Nills Übertragung des chinesischen Weisheitsbuches Daodejing ins Berndeutsche. Noch jetzt läuft es mir kalt über den Rücken, wenn ich mich an den ersten Eindruck erinnere: die Kraft der Sprache, die Klarheit der Bilder, die Tiefe der Einsichten, die sich da entfalteten, überkamen mich mit einer Art von Schauer – fast wie ein Erschrecken vor dem Übergroßen.

Das Daodejing soll nach der Bibel das am weitesten verbreitete und am öftesten übersetzte Buch sein. Den dritten Platz hält „Das Kapital“ von Karl Marx. Mir waren viele verschiedene Übersetzungen des Daodejing bekannt, alle aber ließen mich beim Lesen eine gewisse Hoffnungslosigkeit spüren, dem Originaltext trotz aller Bemühung auch nur halbwegs nahe zu kommen. Ganz anders bei der Übersetzung von

Balts Nill, die 2020 unter dem Titel „vo wäge do“ im Berner Lokwort-Verlag erschienen ist. Da wehte mich eine Frische an wie Bergluft am Morgen.

Wer möchte eine solche Freude nicht so schnell wie möglich mit seinen Freunden teilen? Der Gedanke war naheliegend, den berndeutschen Text auf Hochdeutsch wiederzugeben. Dem steht freilich die dichterische Leistungsstufe im Weg, die Balts' Sprache erreicht. Das Eigentliche an Dichtung wurde ja sogar definiert als das, „was beim Übersetzen verlorengeht“. Trotzdem, wenigstens versuchen wollte ich es in meiner Begeisterung.

Während also Balts Nill mit seiner Dialektübertragung eine Annäherung an den chinesischen Urtext versuchte – er stützte sich dabei auf mehrere verschiedene Übersetzungen und eine textkritische Ausgabe –, war meine Aufgabe nur diese: seine Worte nun auch in deutscher Schriftsprache verfügbar zu machen. Dabei habe ich mich so eng wie möglich an den berndeutschen Text gehalten, auch wenn Satzbau und Zeichensetzung manchmal eigenwillig erscheinen mögen. Als Musiker hat Balts ein feines Ohr für Sprachmelodie und Rhythmus, die beide viel zum Verständnis beitragen, ohne dass wir uns ihrer Wirkkraft bewusst werden. Es war oft gar nicht leicht, der Wucht des Berndeutschen im Hochdeutschen in etwa gerecht zu werden, und ich bin Balts Nill dankbar für seine Geduld bei unserer gemeinsamen Arbeit an manchen schwierigen Stellen.

Meine Freude an diesen Texten ist dabei immer wieder übergeflossen in kurze Erwägungen, die ich den einzelnen Abschnitten anfügte. Sie sind nicht wissenschaftliche Kommentare, sondern ein Echo meiner eigenen, jüdisch-christlichen Spiritualität auf Aussagen des Daodejing. Dieses Echo kam zugleich von meiner tiefsten angeborenen Religiosität. Mir scheint, dass diese uns Menschen gemeinsame Ur-Religiosität im frühen DAOismus mit besonderer Kraft und Klarheit zum Ausdruck kommt.

Ich vergleiche diese menschliche Ur-Religiosität gerne mit einer unterirdischen Wasserader, die jede der verschiedenen Religionen mit ihrem eigenen Brunnen anzapft. Das Wasser ist ein und dasselbe, die Brunnen aber sind sehr verschieden. Oft sind sie aufwendig, prunkvoll und ornamentreich. Der DAOismus, auf den wir im Daodejing stoßen, ist im Vergleich dazu ein schlichter Holztrog am Wegrand.

Möge dieses Buch allen, die darin lesen, manchen erfrischenden Trunk schenken und vielleicht sogar einen Widerschein meiner eigenen freudigen Überraschung bei der Entdeckung einer solchen Schatztruhe.

David Steindl-Rast, Weggis (CH), am 8. Juni 2023

1

Sagst du DAO
verschwindets
gibst du ihm einen Namen
kennst du's schon nimmer

wortlos der Anfang von Himmel und Erde
das Wort weckt zehntausend Wesen

unbegreiflich der Grund
begreiflich nur mehr der Rand

Schweigen und Wort
hüten das Geheimnis
das Geheimnis vom Geheimnis
im Ursprung

„Das Geheimnis vom Geheimnis im Ursprung“ ist das Mysterium im Innersten des Seins. Alles – wirklich alles im Sinn eines erfüllten Lebens – hängt von unsrer Beziehung zu diesem Geheimnis ab. Sie beginnt, wenn wir entdecken, dass wir dem Geheimnis gegenüberstehen. Dann führt sie zu Ehrfurcht und kann sich bis zu einer ständigen lebendigen Beziehung zum Großen Geheimnis entfalten.

2

Sagt man schön
meint man auch hässlich
und die Guten sind nur gut
weil die Schlechten so schlecht sind

so ist das was ist
nur durch das was es nicht ist

leicht wäre
nicht ohne schwer
kurz nicht ohne lang
hoch nicht ohne tief
Klang und Ton
formen einander
nachher
kommt
nach vorher

nicht machen nicht tun;
lernen
zu schauen
wie's kommt
und wie's geht

liegen lassen
wachsen lassen
stehen lassen

wer nicht nimmt
und nichts hat
dem kann alles
gestohlen bleiben

Wie groß ist doch die Freiheit dessen, der nichts hat. „Dem kann alles gestohlen bleiben“ und er wird dem Zeug keine Träne nachweinen. Wer würde sich nicht diese Freiheit wünschen? Ich frage mich aber: Bin ich auch wirklich bereit, die Bedingung zu erfüllen und nichts in Besitz zu nehmen? Es nur durch meine Hände fließen zu lassen wie Wasser? Kann ich liegen lassen, wachsen lassen, stehen lassen lernen?

3

Die sich aufspielen
sollen sie's doch
wo Schätze liegen
sind auch Diebe nicht weit
wo's nichts zu gewinnen gibt
gibt's auch nichts zu kämpfen

wunschlos im Herzen
und zufrieden im Bauch
die Knochen fest
die Gedanken im Fluss

wer das hinkriegt
lebt gut

nichts wissen
nichts wünschen
nichts Schlaues tun wollen
nicht dreinfunken wollen
in das was entsteht

„Wunschlos im Herzen“, das lässt sich erlernen. „Zufrieden im Bauch“, das ist ein Geschenk des Lebens, das du und ich unzähligen Menschenkindern wegstehlen. Zugegeben: Wir tun es nicht absichtlich und persönlich; das Wirtschaftssystem ist schuld. Wir aber sind schuld am Wirtschaftssystem: Unsre Selbstsucht funkt unaufhörlich drein in das, was entstehen will. Was will entstehen? Eine heile Welt.

4

DAO
ein leeres Gefäß
für alles was
nicht ist
und doch wirkt's
durch alles und jedes

keine Ahnung
– Himmel –
von wo

Spannend, wie hier in so wenigen Zeilen tiefste Einsichten dargestellt werden: dass DAO nicht etwas Zusätzliches ist zu allem, was es gibt. „Und doch wirkt's durch alles und jedes.“ Wir können es erahnen als die Ur-Kraft, die alles bewirkt, haben aber „keine Ahnung“ von der Ursache seiner Wirkung.* Wie der Himmel alles allumfasst, ist DAO allumfassende Wirklichkeit. Das gibt dem Ausruf „Himmel!“ hier tiefen Sinn.

5

Himmel und Erde
sind unmenschlich:
Spielzeug sind für sie
die zehntausend Lebewesen

die höchste Weisheit
ist unmenschlich:
nur Spiel sind für sie
Name und Wort

wie ein Blasbalg:
so füllen sich
leeren sich
Himmel und Erde

wie Luft
die kommt
und geht

Reden und Zählen
machen arm
auf das Maß
kommt es an

„Himmel und Erde sind unmenschlich“ – nicht in der Bedeutung von „grausam“, aber doch grauenerweckend, weil sie auf allen Seiten den Rahmen menschlichen Fassungsvermögens sprengen und das Grauen der Begegnung mit dem Unergründlichen wecken: eine grundlegende Erfahrung und Einsicht, aber nur selten beachtet. Auch unser Anteil an Weisheit ist ein Anteilnehmen an „Un-menschlichem“ im Sinne von Übermenschlichem.

6

Zuunterst
ganz zuunterst
der Ausgang der Schoß
der Eingang
ein Sprung in der Schüssel
eine Wurzel die wächst

„Zuunterst, ganz zuunterst“ – hier geht es wieder um den Ursprung von allem. Mit einer Art Hilflosigkeit werden Bilder angehäuft, weil keines ganz heranreicht an das Gemeinte. Das Gemeinsame von Ausgang, Eingang, Schoß und „Sprung in der Schüssel“ ist Leerraum. Diese Leere reiner Möglichkeit lockt die unbändige Lebenskraft einer „Wurzel, die wächst“ – der Wurzel von allem, was es gibt.

7

Immer da
Himmel und Erde
vergessen sich selber
sind darum immer da

wer zurücktritt
gewinnt Vorsprung
kommt selbstvergessen
zu sich

„Immer da“, voll gegenwärtig sein bedeutet nicht, groß auftreten, sondern ganz im Jetzt sein. Dazu gehört aber gerade selbstvergessenes Zurücktreten. Der Vorsprung, den wir dadurch gewinnen, geht über die Zeit hinaus: Wer ganz ins Jetzt findet, steht im zeitlos Bleibenden. Nur im Jetzt lebend kommt der Mensch „selbstvergessen zu sich“ und findet dadurch erfülltes Dasein. Wir leben ja zugleich* in Zeit und Ewigkeit.

Quellennachweis:

„Legende von der Entstehung des Taoteking“ von Berthold Brecht, aus: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 12: Gedichte 2. Sammlungen 1938–1956 © Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1988, S. 32–35.



Nachhaltige Produktion ist uns ein Anliegen; wir möchten die Belastung unserer Mitwelt so gering wie möglich halten. Über unsere Druckereien garantieren wir ein hohes Maß an Umweltverträglichkeit: Wir lassen ausschließlich auf FSC®-Papieren aus verantwortungsvollen Quellen drucken und verwenden Farben auf Pflanzenölbasis. Wir produzieren in Österreich und im nahen europäischen Ausland, auf Produktionen in Fernost verzichten wir ganz.

Mitglied der Verlagsgruppe „engagement“

© 2024 Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck
Lektorat: Klaus Gasperi, Zwischenwasser (A)
Umschlaggestaltung und Layout: Tyrolia-Verlag, Innsbruck
Druck und Bindung: FINIDR, Tschechien
ISBN 978-3-7022-4177-3 (gedrucktes Buch)
ISBN 978-3-7022-4178-0 (E-Book)
E-Mail: buchverlag@tyrolia.at
Internet: www.tyrolia-verlag.at